

# Der Leninismus – theoretische Waffe für die Auseinandersetzung mit dem modernen Revisionismus

Die internationale Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien in Moskau 1960 hat noch einmal deutlich hervorgehoben, daß die gegenwärtige weltweite Auseinandersetzung zwischen Imperialismus und Sozialismus durch eine außerordentlich verschärfte und ausgeweitete Klassenkämpfe gekennzeichnet ist. Dabei wurde besonders betont, daß in dieser ideologischen Auseinandersetzung der Marxismus-Leninismus seine Offensive verstärken muß. Immer mehr Länder in den sozialistischen Ländern machen sich den Marxismus-Leninismus zu eigen. Aber auch die Menschen in den kapitalistischen Ländern haben unter der bewährten Führung ihrer kommunistischen Parteien den Marxismus-Leninismus auf ihre Fahnen geschrieben. Der Marxismus-Leninismus hat die Herzen und Hirne Hundert Millionen Menschen erobert.

Unter dem Banner des Leninismus bestimmt die kommunistische Weltbewegung Hauptrichtung und Hauptinhalt der Epoche des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus.

Die Erfolge des Sozialismus, die vor aller Welt immer offensichtlicher werden, haben den Imperialismus nicht nur politisch, sondern auch ideologisch in die Defensive gedrängt. Die Künste des imperialistischen Volkes und der arabischen Staaten beweisen, daß das Rad der Geschichte nicht zurückgedreht ist. Auch der offene Antikommunismus gegenüber den sozialistischen Ländern hat nicht den erwünschten Erfolg gebracht, sondern stößt immer mehr bei den bewußten Menschen auf Ablehnung.

Diese Niederlage des Imperialismus in der politischen Weltarena zwang seine führenden Kräfte, flexiblere Methoden des Antikommunismus gegen den Sozialismus zu entwickeln, die die Aufweitung und in letzter Konsequenz die Liquidierung des Sozialismus zur Folge haben sollen. Dabei bedienen sich die imperialistischen Ideologen solcher Theorien wie der Konvergenztheorie, der Theorie von der Industriegesellschaft und anderer. Auf der internationalen theoretischen Konferenz zum Thema „Die wachsende Rolle des Leninismus in der gegenwärtigen Epoche und die Kritik des Antikommunismus“, die vom 19. bis 23. Januar in Moskau stattfand, wurde betont, „daß... im Rahmen der imperialistischen, revisionistischen und sozialdemokratischen Theorien an Bedeutung gewinnen“ (D. Reinhold, ND 30. Januar 1970). Das heißt, die Imperialismus als faulendes reaktionäres und überlebendes gesellschaftliches System tritt nicht freiwillig von der Weltarena ab. Im Gegenteil, die gegenwärtige internationale Situation zeigt deutlich, daß die imperialistischen Ideologen immer wieder nach neuen Mitteln und Methoden suchen, um das sozialistische Welt-system zu schwächen.

Immer, wenn sich die Krise des Imperialismus verschärft, bedient er sich zwecks Schwächung, Verwirrung und Spaltung der Arbeiterklasse des Opportunismus und Revisionismus. Dieser imperialistische Angriff, bei dem er sich des Revisionismus bedient, ist also kein Zeichen der Stärke, sondern beweist die Richtigkeit unserer Einschätzung, daß der Imperialismus nicht stärker, aber raffinierter und aggressiver geworden ist.

Hätte bereits die Moskauer Erklärung von 1960 den Revisionismus als Hauptfeind innerhalb der kommunistischen Weltbewegung gebrandmarkt, gilt diese Feststellung heute in einem noch umfassenderen Sinne. Vom Revisionismus geht eine besondere Gefahr aus. Auf Grund dessen, daß der Revisionismus verstärkt in die globalstrategische Konzeption des Imperialismus einbezogen wurde, hat er aufgehört, lediglich eine politische und ideologische Strömung innerhalb der kommunistischen Arbeiterbewegung zu sein. Seine bewußte Einbeziehung in die konterrevolutionäre Globalstrategie entspricht der neuen strategischen Situation, in die der Imperialismus infolge des veränderten internationalen Kräfteverhältnisses – charakterisiert durch die Stärkung des sozialistischen Welt-systems, die Ausdehnung der nationalen Befreiungsbewegung und die Verschärfung der inneren imperialistischen Widersprüche – gerät. Auf Grund dessen, daß die imperialistische Ideologie auf der ganzen Linie versagt hat, versucht man mit Hilfe des Revisionismus rechter und „linker“ Prägung die kommunistischen und Arbeiterparteien zu verwirren, den Sozialismus von innen heraus aufzuweichen und schließlich zu beseitigen. Die Taktik bei diesem Angriff ist im Wesen die gleiche, die die Revisionisten und imperialistischen Ideologen seit jeher verfolgen. Wenn der alte, von Eduard Bernstein begründete Revisionismus unter der Losung „Weg von Marx“ auftritt und somit praktisch den Sozialismus als Ziel des imperialistischen Klassenkampfes aufgab – „die Bewegung ist alles, das Ziel ist nichts“ –, tritt der moderne Revisionismus heute unter der Losung „Zurück zu Marx“ auf und beansprucht, den angeblich deformierten Sozialismus zu erneuern. In dem „vollgültigen Sozialismus überhaupt erst zu entwickeln“ (A. Koenig, Ernst Fischer – ein moderner Marxist – S. 16).

Wozuf in dieser Wunde zurückzuführen? Trotz vernichtender Kritik und revisionistischer Entstellungen setzt der Marxismus seinen Siegeszug fort, der, wie Lenin formulierte, seine Feinde zwingt, sich als „Marxisten zu verkleiden“. Doch angebliche Rückkehr zu Marx dient dem alten und neuen Ziel unseres Klassenkampfes, den Marxismus bewußt zu verfälschen. (W. I. Lenin: Die historischen Schicksale der Lehre von Karl-Marx; Werke Band 19, Seite 318)

Die Absicht des modernen Revisionismus ist durch drei Merkmale gekennzeichnet. Erstens: Es wird immer wieder versucht, den Marxismus dem Leninismus entgegenzustellen. Es wird gelegentlich, daß der Leninismus eine Weiterführung des Marxismus sei und heute seine konkretere Anwendung darstellt. Zweitens: Der Leninismus entspreche lediglich den Bedingungen des „rückständigen“ Rußland und sei für die „demokratischen“ Staaten Westeuropas ungeeignet. Drittens: Es ist notwendig, einen eigenen „nationalen“ Marxismus zu entwickeln, der seiner Allgemeingültigkeit beraubt ist und damit nationalistischen Tendenzen Tür und Tor öffnet und die Kooperationsrevolution vorbereitet.

Gerade der letztgenannte Punkt, die enge Verbindung von Revisionismus und Nationalismus, ist stärker als in der Vergangenheit zu einem Merkmal des modernen Revisionismus geworden. Das heißt, man wendet sich nicht direkt gegen den Leninismus und das sozialistische Grundmodell des Sozialismus, sondern entwickelt seinen „eigenen“ Marxismus.

Es geht den modernen Revisionisten also darum, den Leninismus als eine von vielen möglichen Deutungen der Lehre von Karl Marx und Friedrich Engels zu stempeln und zu leugern, daß der Leninismus die direkte, einzig konsequente, schöpferische Fortsetzung und Weiterentwicklung des Marxismus auf der Grundlage der Erfahrungen der internationalen revolutionären Bewegung der letzten hundert Jahre ist. Dem alten sowie dem modernen Revisionismus – beiden ist gleich, die Grundruder des Marxismus, wie die Theorie des Klassenkampfes, die Diktatur des Proletariats, die Notwendigkeit und Unvermeidlichkeit des Sozialismus sind ihnen fremd beziehungsweise werden geleugnet. Sein Hauptziel ist dabei auf den Kern des Leninismus, auf das Herz des Sozialismus, die marxistisch-leninistische Partei konzentriert. Die Ergebnisse in der CSSR haben gezeigt, daß auch hier die „versteckte“ Form, die schleichende Umwandlung der kommunistischen Partei durch ihre schrittweise Sozialdemokratisierung angestrebt wird.

Der Angriff auf die untrennbare Einheit von Marxismus und Leninismus ist der heimtückische Versuch, die internationale kommunistische Bewegung ihrer scharfen Waffen zu berauben, der wissenschaftlichen Theorie des Marxismus-Leninismus und ihrer revolutionären Einheit. Die Entgegensetzung von „wahrem“ Marxismus und Leninismus zielt auf die Spaltung der kommunistischen Weltbewegung, und dient der Zersetzung der einheitlichen, in sich geschlossenen theoretischen Basis der Hauptkräfte der modernen Epoche, des Marxismus-Leninismus.

Die Erfolge, die das sozialistische

Welt-system, die kommunistischen Parteien in den imperialistischen Ländern, die nationale Befreiungsbewegung zu verschieben haben, ist in der schöpferischen Anwendung und Weiterentwicklung der marxistischen Theorie begründet. So konnte die internationale Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien in Moskau 1960 auf Grund einer wissenschaftlichen Analyse der neuen Situation in der Welt für die kommunistischen und Arbeiterparteien aller Länder eine wissenschaftlich begründete Strategie und Taktik gegen den Hauptfeind unserer Epoche, den Imperialismus, ausarbeiten. Neben der exakten Charakterisierung des Wesens des Imperialismus wurden die neuen Erscheinungen, die sich gegenwärtig im Imperialismus abzeichnen, genau analysiert. Es mußte herausgearbeitet werden, wie sich die kommunistischen und Arbeiterparteien in dem weiteren weltweiten Klassenkampf verhalten sollten, welcher Mittel und Methoden sie sich bedienen sollen. Mit anderen Worten, wenn man aus dem Klassenkampf zwischen den zwei Welt-systemen als Sieger hervorgeht, muß man die sich ständig verändernde Situation in der Welt immer wieder neu einschätzen.

Wie L. Brechnew anlässlich der Moskauer Beratung zum Ausdruck brachte, besteht das Verdienst Lenins unter anderem darin, daß er die wirksamsten Formen des Kampfes gegen den Imperialismus gegen soziale und nationale Unterdrückung für den Sieg der sozialistischen Revolution und den Triumph des Kommunismus gewiesen hat. Eine konsequente Klassenliniens, Prinzipienfestigkeit, Elastizität in der Taktik, allseitige Berücksichtigung der konkreten Bedingungen, hohe und zugleich überlegte Handgriffe, die Fähigkeit, die ganze Vielfalt der Imperialismus auszunutzen – Das lehrte uns Lenin, das lernen wir von Lenin“ (L. J. Brechnew – Internationale Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien in Moskau 1960, S. 90/91).

Unsere Partei kann für sich in Anspruch nehmen, getreu dieser Lehre den Marxismus-Leninismus schöpferisch angewandt und weiterentwickelt zu haben. Unsere Partei hat getreu den Lehren von Marx und Lenin die gegenwärtigen und zukünftigen Aufgaben, die sich aus der Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems, der Durchsetzung der wissenschaftlich-technischen Revolution und dem Klassenkampf gegen Imperialismus und Revisionismus ergeben, klar formuliert. Es liegt allein an uns, daß wir die uns sehr hoch gesteckten Aufgaben in kürzester Zeit lösen und damit einen entscheidenden Beitrag zur Stärkung unserer DDR leisten können.

Dieter Hofmann  
Wissenschaftl. Mitarbeiter  
Sektion Marxismus-Leninismus

## Für höchste Effektivität in Erziehung, Ausbildung, Forschung

Staatliche Planaufgaben 1970 den Sektionen übergeben

Im Beschluß des Staatsrates über „Die Weiterführung der Hochschulreform und die Entwicklung des Hochschulwesens bis 1970“ vom 3. April 1969 wird gefordert, „... die Grundzüge des ökonomischen Systems des Sozialismus in der Planung und Leitung der Universitäten und Hochschulen anzuwenden“.

Es sind daher solche Methoden und Instrumentarien der Planung und Leitung zu schaffen, die zu höchster Effektivität aller Prozesse und der eingesetzten Fonds beitragen. Sie sind so zu gestalten, daß eine optimale Verbindung zwischen zentraler staatlicher Planung und eigenverantwortlicher Tätigkeit der Sektionen hergestellt ist.

Die neue Qualität der Planung verlangt die Schaffung eines komplexen Planungssystems an unserer Hochschule. Es muß dadurch gekennzeichnet sein, daß ausgehend von der Prognose, der Perspektivplan Hauptplanungsinstrument und Grundlage der Jahresplanung ist sowie alle Mitarbeiter aktiv in den Planungsprozess einbezogen sind.

Auf der Grundlage der erarbeiteten „Ordnung über die Aufschlüsselung der staatlichen Planaufgaben und deren Abrechnung auf Sektionen an der TH Karl-Marx-Stadt“ wurde für das Jahr 1970 erstmals eine Aufschlüsselung der staatlichen Planaufgaben auf die Sektionen vorgenommen. Dadurch sind für jede Sektion die Führungsgrößen zur Sicherung der höchsten Effektivität in Lehre und Forschung gegeben. Die staatlichen Planaufgaben je Sektion sind Basis zur Führung des sozialistischen Wettbewerbes und ermöglichen die schöpferische Einbeziehung aller Sektionsangehörigen zur Realisierung der hohen Zielstellungen im Jahre 1970.

Am 2. Februar 1970 wurden vom Rektor, Prof. Dr. Weißmantel, die aufgeschlüsselten staatlichen Planaufgaben 1970 den Sektionsdirektoren für ihr Verantwortungsbereich übergeben. Die Planaufgaben je Sektion bilden ein geschlossenes Dokument, das aus drei Hauptteilen besteht.

Teil I enthält die Hauptaufgaben zum Erreichen von Pionier- und Spitzenleistungen in der Forschung durch Konzentration des Forschungspotentials auf strukturbestimmende Aufgaben; zur politisch-ideologischen Erziehung der Studenten zu sozialistischen Persönlichkeiten; zur forschungsbezogenen Aus- und Weiterbildung; zur Qualifizierung der Erweiterung des Lehrkörpers; zur Entdeckung einer leistungsfähigen eigenen Lehrlingsausbildung und zur Sicherung des effektivsten Einsatzes der materiellen und finanziellen Fonds.

Im Teil II sind die staatlichen Auflagen für Neuzulassungen, Kapazitäten und Leistungen, Forschung, Arbeitskräfte und Lohnfonds sowie für Finanzen enthalten.

Teil III schließlich enthält die Aufgaben für die Hochschule als Konsultationszentrum im Fernstudium (Grundausbildung).

Damit sind die Voraussetzungen geschaffen, jedem Sektionsangehörigen seine konkreten Aufgaben zu übertragen, denn nur, wenn jeder Hochschulangehörige seine Aufgaben genau kennt, kann er um Höchstleistungen auf seinem Tätigkeitsgebiet ringen. Diese Aufgaben müssen Gegenstand des Wettbewerbs in den Sektionen sein.

Dieses komplexe Plandokument stellt für jede Sektion gemeinsam mit der quantitativen Abrechnung der Auflagen ein wichtiges Leistungsinstrument dar. Durch das System der Aufschlüsselung und Abrechnung komplexer staatlicher Planaufgaben auf Sektionen wird die effektive Gestaltung und Durchführung aller Prozesse zielgerichteter organisiert. Es ermöglicht die systematische Kontrolle über die Erfüllung der Aufgaben, die bessere Einflüsse auf die Erfüllung und bildet Grundlage zur periodischen Rechenschaftslegung der staatlichen Leiter.

Diese Form der Planaufschlüsselung ist ein erster Schritt zur Verwirklichung eines höheren Niveaus in der Planung und Leitung im Hochschulwesen entsprechend dem Staatsratsbeschluß.

Die schrittweise Einbeziehung weiterer Prozesse in das zu schaffende komplexe Planungssystem der TH Karl-Marx-Stadt und seine ständige Vervollkommnung ist ein Hauptanliegen der Mitarbeiter der Abteilung Zentrale Planung unserer Hochschule. Eine optimale Gestaltung des neuen Planungssystems kann nur durch aktives Teilhaben der Sektionen und Funktionalisten erzielt werden.

Die erfolgreiche Realisierung der staatlichen Planaufgaben 1970 bildet die Grundlage für die Erfüllung der wachsenden Aufgaben unserer Hochschule in den folgenden Jahren. Besonders die außerordentlichen Zielstellungen beim weiteren Aus- und Aufbau der TH Karl-Marx-Stadt erfordern den konzentrierten und effektivsten Einsatz aller verfügbaren Mittel und Kräfte.

Pionier- und Spitzenleistungen in Forschung und Erziehung, Aus- und Weiterbildung zu erreichen muß Hauptaufgabe aller Hochschulangehörigen sein. Damit leisten wir einen wichtigen Beitrag in der Klassenauseinandersetzung mit dem Imperialismus.

Dipl. rer. oec. Wägnert, Leiter der Abteilung Zentrale Planung



Dr. Herzig, Eberhard; geboren am 28. Oktober 1929, Maschinenbauingenieur, Dozent an der Sektion Fertigungsprozess und -mittel; Aktivist der sozialistischen Arbeit an der Hochschule tätig seit 1961; Kandidat für die Stadtverordnetenversammlung.



Müller, Eberhard; geboren am 20. November 1928, Landwirtschaftszehnte, Diplomlehrer für Marxismus-Leninismus, Direktor für Kultur und -Qualifizierung; Aktivist des Siebenjahresplanes; an der Hochschule tätig seit 1957; Kandidat für die Stadtverordnetenversammlung im Stadtbezirk 80d.



Straube, Dieter; geboren am 10. September 1941, Klempner und Installateur, Schweißfachingenieur, Assistent in der Sektion Fertigungsprozess und -mittel; Mitglied eines Kollektivs der sozialistischen Arbeit an der Hochschule tätig seit 1965; Kandidat zum 2. Mal für die Stadtverordnetenversammlung im Stadtbezirk 80d.



Kempf, Klaus; geboren am 16. Oktober 1936; Lehrer, Lektor an der Sektion Erziehungswissenschaften und Fremdsprachen; Träger der Herder-Medaille in Gold; seit 1961 an der Ingenieurschule für Textiltechnik und Maschinenbau tätig, die 1969 als IHS-Bereich der Hochschule angeschlossen wurde; kandidiert zum 2. Mal als Stadtverordneter.



Prof. Dr. Schneider, Manfred; geboren am 22. August 1934, Diplom-Mathematiker, stellvertretender Sektionsdirektor an der Sektion Mathematik; Träger der Medaille „Für ausgezeichnete Leistungen“; an der Hochschule tätig seit 1961; Kandidat für die Stadtverordnetenversammlung.



Weber, Wolfgang; geboren am 26. Juni 1929, Werkzeugmacher, Dipl.-Ing., Lehrer im Hochschuldienst an der Sektion Technologie der metallverarbeitenden Industrie; Aktivist des Fünfjahresplanes; seit 1963 an der Ingenieurschule für Textiltechnik und Maschinenbau tätig, die 1969 als IHS-Bereich der Hochschule angeschlossen wurde; Kandidat für die Stadtverordnetenversammlung im Stadtbezirk 80d.

